

## Offene Fragen der Geschichte Band 5

### Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,  
NS-Gleichschaltung,  
Appeasement (Beschwichtigung),  
Hitler-Stalin-Pakt,  
Zweiter Weltkrieg,  
US-Hilfslieferungen für Stalin,  
Hitlers Endlösung,  
Mitwisserschaft der Deutschen,  
Unerwünschte jüdische Emigranten,  
Flächenbombardements ...

### Band 5/012

### Chronik vom 1. September 1939 bis zum 27 September 1939

#### 01.09.1939

**NS-Regime:** Nach einem blutigen Grenzzwischenfall, der von deutschen SS-Sondereinheiten inszeniert wird (vorgetäuschter polnischer Überfall auf den deutschen Rundfunksender Gleiwitz in Oberschlesien), beginnt am 1. September 1939, um 4.45 Uhr (Beschießung der Westerplatte), ohne vorherige Kriegserklärung der überfallartige deutsche Angriff gegen Polen ("Fall Weiß").

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den vorgetäuschten Überfall auf den Rundfunksender Gleiwitz (x051/217): >>>Gleiwitz, deutsche Großstadt im ober-schlesischen Industrievier.

Auf den Rundfunksender Gleiwitz wurde am Abend des 31.8.39 auf Befehl von SD-Chef Heydrich ein fingierter Überfall von einem Einsatzkommando unter SS-Sturmbannführer Naujocks verübt. Damit sollte vor der Weltöffentlichkeit der Beweis erbracht werden, daß polnische Grenzübergriffe einen Grad erreicht hätten, der militärische Gegenmaßnahmen (Polenfeldzug) als Notwehr erscheinen lassen würde.

Entsprechend der Äußerung Hitlers vor hohen Militärs auf dem Obersalzberg am 22.8.39, er werde einen "propagandistischen Anlaß zur Auslösung des Krieges geben, gleichgültig, ob glaubhaft", wurden von Heydrich drei Aktionen geplant, deren spektakulärste die gegen den Sender Gleiwitz werden sollte: Auf das Stichwort aus Berlin: "Großmutter gestorben" besetzte Naujocks mit seiner als polnische "Insurgenten" getarnten Gruppe gegen 20 Uhr den Sende-raum, unterbrach das Programm und ließ einen polnischen Aufruf zum Kampf gegen die Deutschen verlesen.

Er war aber nur lokal zu hören, weil Gleiwitz überregional nur über den Sender Breslau ausstrahlte, der nicht zugeschaltet war. Währenddessen wurde Gefechtslärm simuliert und ein betäubter Häftling (SS-Jargon: "Konserven") an der Tür niedergelegt und erschossen. Er blieb nach Ende der ca. 20-minütigen Aktion zum Beweis der angeblichen polnischen Täterschaft zurück.

Die propagandistische Ausschlichtung der vorgetäuschten Überfälle - es liefen zugleich Aktionen gegen das Zollhaus Hochlinden und das Forsthaus Pitschen, wo ermordete KZ-Häftlinge in polnischen Uniformen zurückgelassen wurden - machte Schwierigkeiten wegen

der Panne mit der Senderreichweite und wegen des Übergewichts der folgenden Kriegsergebnisse. Auch herrschte schon seit den Gerüchten um den Reichstagsbrand im In- und v.a. Ausland tiefe Skepsis bei nationalsozialistischen Entrüstungsfeldzügen.<<

Hitler informiert die NS-Reichstagsabgeordneten am Morgen des 1. September 1939 über den deutschen Angriff gegen Polen (x023/203, x073/179, x023/199-200): >>... Seit 5.45 Uhr wird nunmehr zurückgeschossen ... Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten. ... Ich werde diesen Kampf ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind! Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. ...<<

>>... Ich will jetzt nichts anderes sein, als der erste Soldat des Deutschen Reiches!

Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen, nach dem Sieg – oder – ich werde dieses Ende nicht mehr erleben. ...

Ein Wort habe ich nie kennengelernt. Es heißt Kapitulation. ... Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen! ...<<

>>... Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr ... unerträglich geworden war. ... Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorschläge eine Änderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. ... Alle diese Vorschläge sind abgelehnt worden. ... Sie kennen die Vorschläge, die ich ... machte, die endlosen Versuche, die ich ... unternahm. ...

Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unmöglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird – und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern. ... Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder sogar Feigheit verwechseln.

Ich habe daher gestern abend der britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf seiten der polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten. Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert ... erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greuelthaten. Diese Vorgänge haben sich heute nacht wiederholt. ...<<

Hitler rechtfertigt am 1. September 1939 ferner den Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 (x023/202-203): >>Sie wissen, daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu exportieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjet-Rußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen!

Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unser Völker gegeneinander würde nur anderen einen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, ... der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen. ... Und ich möchte das eine hier versichern: diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft und ist eine endgültige.<<

### **Beginn des Zweiten Weltkrieges**

Am 1. September 1939 "bedankte" sich Hitler bei den westeuropäischen Siegermächten für die vielen "Geschenke", die sie den demokratischen Regierungen der Weimarer Republik starrsinnig verwehrt" hatten. Nach den großen außenpolitischen Erfolgen überspannte Hitler den Bogen, denn Hitler konnte einfach kein Maß halten, so daß er letzten Endes alle Erfolge leichtfertig zerstörte. Nun begann die NS-Außenpolitik der Völkerrechtsbrüche und der sinn-

losen Gewalttaten, die schließlich zur Vernichtung des gesamten Ostjudentums und der deutschen Ostsiedlung führen sollte.

Hitler konnte die Welt schließlich nicht etwa in den Krieg reißen, weil die deutsche Wehrmacht und die deutsche Rüstungswirtschaft überlegen waren, sondern hauptsächlich kam es zum Kriegsausbruch, weil der sowjetische Diktator Hitlers Kriegspläne förderte (Hitler-Stalin-Pakt) und die damaligen militärischen, diplomatischen und moralischen Gegengewichte der gegnerischen Westmächte zu schwach waren und größtenteils versagten.

Viele Deutsche, besonders die älteren Generationen, die bereits den katastrophalen Ersten Weltkrieg erlebt hatten, wirkten nach dem Kriegsbeginn wie gelähmt. Allenthalben herrschte große Betroffenheit und Ratlosigkeit.

Der britische Botschafter Nevile Henderson (1882-1942) berichtet damals über die Haltung der Berliner Bevölkerung (x069/177): >>Als der Rest des Personals die Botschaft verließ, bildete sich auf der Straße eine kleine Ansammlung. Es war eine völlig schweigsame Menge, und wenn Haß oder Feindschaft in ihren Herzen saß, so wurde nichts davon sichtbar.

Jeder blieb still, obwohl Rufe gegen die "Einkreiser" oder "Kriegsanstifter" den Machthabern wahrscheinlich angenehm gewesen wären. Aber die Leute in einem gewissen Alter hatten sich von der Goebbels-Propaganda nicht täuschen lassen; sie wußten durchaus, daß der Botschafter und seine Mitarbeiter ihr Bestes getan hatten, um den Frieden zu retten. Der allgemeine Eindruck war der der Apathie, der Traurigkeit und der Ratlosigkeit.<<

Ein ehemaliger SA-Führer berichtet später über die Stimmung der Bevölkerung nach dem Kriegsausbruch im September 1939 (x067/131): >>In der Bevölkerung war die Stimmung bei Kriegsausbruch zwar gedämpft, keine Begeisterung, doch viele glaubten wie wir ... Nationalsozialisten, daß es zu keinem Weltkrieg komme. Nach dem, was sich nach der Machtergreifung abgespielt hatte, mußte man Hoffnung haben. Man hatte das Sudetenproblem gelöst. Man hatte den Anschluß Österreichs erlebt ... Da sagte man sich, der Führer wird das schon hinkriegen.

Und die Masse der Bevölkerung hat den Krieg als eine Art Schicksal hingenommen ... Zudem ist ja immer vom Nationalsozialismus gepredigt worden, es sei ehrenhaft, für das Vaterland zu sterben. Das war dem SA-Mann in Fleisch und Blut übergegangen. Selbst wenn man heute von Leichtsinn oder Wahnsinn spricht, diese Haltung der Opferbereitschaft ist in vielen Schulungsabenden eingepflegt worden, wenn es um die Gemeinschaft geht, muß der Eigensinn zurückweichen. ...<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über den Beginn des Zweiten Weltkrieges (x051/663-664): >>Zweiter Weltkrieg. Von dem Historiker L. Dehio stammt die umstrittene Behauptung, "in der zusammenhängenden Kette der europäischen Hegemonialkriege" hingen die beiden Weltkriege "miteinander als zwei Akte desselben Dramas" zusammen; der Zweite Weltkrieg sei also so etwas wie eine – wenn auch radikalisierte – Folge und Fortsetzung des Ersten gewesen. ...

Schon räumlich sprengte die nationalsozialistische Zielprojektion alle Dimensionen einer relativ begrenzten, traditionellen Revisions- und nationalstaatlichen Hegemonialpolitik, selbst wenn man die an sich schon sehr weiträumigen Kriegszielplanungen des kaiserlichen Deutschland etwa in Rußland, in Frankreich und in Mittelfrika zum Vergleich heranzieht: Nach der militärischen Niederringung der Sowjetunion sollte ein deutsch beherrschter kontinentaleuropäischer "Lebensraum" von der Biskaya bis zum Ural die Versorgungsbasis für den als Fernziel anvisierten Endkampf gegen die USA um die Weltvorherrschaft abgeben.

Wieder – wie schon 1914 – lag der Schlüssel für den Erfolg dieser Globalstrategie bei Großbritannien: Würde es sich mit den Ressourcen seines Empires als "Juniorpartner" an die Seite Deutschlands stellen oder zusammen mit den USA einen neuen deutschen Vorstoß zur Weltmachtstellung wieder blockieren? Dann allerdings stand die von Hitler an sich stets abgelehnt-

te Vernichtung des britischen Weltreiches als nächstes direkt nach der Sowjetunion und noch vor den USA auf dem Programm.

Diese schon räumlich total überdehnten Kriegsziele bedingten eine permanente Überforderung und Verzettelung der beschränkten eigenen Kräfte. Ihre radikale Dynamik und letztlich alternativlose, da eine rechtzeitige politische Kompromißlösung bis zum bitteren Ende ausschließende, Unabänderlichkeit beruhte nicht nur – wie im Ersten Weltkrieg – auf machtpolitischen und wirtschaftshegemonialen Ansprüchen der deutschen Machteliten (Autarkie), sondern v.a. auch zum ersten Mal auf einer dogmatisierten Rassenideologie als offizielle Staatsdoktrin, die im "ewigen Kampf ums Dasein" (Sozialdarwinismus) das natürliche Recht auf "Lebensraum im Osten" und auf Versklavung der dortigen Bevölkerung aus der angeblichen "Höherwertigkeit" der nordisch-germanischen Rasse ableitete.

Die unausweichliche Konsequenz dieser Rassenutopie war eine bisher unbekannte Ideologisierung, Fanatisierung und Brutalisierung der Kriegführung im Osten als antibolschewistischer "Vernichtungskampf" und "Kampf zweier Weltanschauungen" (Hitler 30.3.41) und der Besatzungspolitik in Polen und in der Sowjetunion (12.6.42 Generalplan Ost):

Sie hatte nicht mehr nur die militärische Unterwerfung des Gegners, Raumgewinn und wirtschaftliche Ausbeutung, sondern weit darüber hinaus die Herabstufung der Bevölkerung in ein Helotendasein und teilweise sogar ihre physische Ausrottung zum Ziel und ließ entsprechend alle überkommenen Normen des Völkerrechts weit hinter sich (13.5.41 Kriegsgerichtsbarkeitserlaß, 6.6.41 Kommissarbefehl).

Nicht zufällig wurden mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22.6.41 und der ersten dramatischen Zuspitzung der Kriegslage im Herbst 41, als sich abzeichnete, daß der wider Erwarten ungünstige Kriegsverlauf eine zeitweilig anvisierte "Gettolösung" in Sibirien oder den Madagaskarplan in weite Ferne rücken ließ, die entscheidenden Schritte zur physischen Endlösung der Judenfrage in die Wege geleitet. ...<<

### **NS-Euthanasie**

Hitler ordnete am 1. September 1939 das Euthanasieprogramm ("Vernichtung lebensunwerten Lebens") an. NS-Reichsleiter Philipp Bouhler und Karl Brandt (1904-1948, Mediziner und ab 1944 SS-Gruppenführer, seit 1934 Hitlers Begleitarzt) wurden mit der Durchführung beauftragt. Die Euthanasie sollte sich vor allem auf unheilbar Geistesranke und behinderte Kinder erstrecken, deren Unterhalt und Pflege der Gesellschaft nicht zugemutet werden konnte.

Die ersten Mordopfer, die das NS-Regime vergasen ließ, waren keine Juden, sondern Geistesranke und andere sogenannte "lebensunwerte" Deutsche. SS-Oberführer Viktor Brack war für die "Abwicklung" der Euthanasie-Aktion "Gnadentod" bzw. "Aktion T4" zuständig.

Von Dezember 1939-1941 ließ Brack mehr als 70.000-100.000 deutsche Geistesranke und sogenannte "unheilbar Kranke" in den Euthanasie-Anstalten "beseitigen"(x036/70, x061/483). Während der "Aktion T 4" wurden mindestens 70.273 Menschen umgebracht (x033/200). Nach anderen Quellen wurden im Rahmen des Euthanasie-Programms rund 190.000 behinderte Deutsche ermordet und etwa 375.000 Deutsche zwangssterilisiert (x244/399).

Infolge der massiven Proteste von Angehörigen der Opfer und Geistlichen beider Kirchen stoppte das NS-Regime ab August 1941 vorübergehend die Vergasungen der "lebensunwerten" Deutschen. Die NS-Ärzte und das Pflegepersonal setzten die Ermordung der Behinderten danach jedoch in vielen Anstalten mit Giftspritzen und Hungerrationen fort. Bis zum Kriegsende wurden insgesamt etwa 200.000 behinderte Menschen durch das NS-Regime ermordet (x067/126).

SS-Oberführer Viktor Brack war nach Einstellung der "Aktion T4" wesentlich am Aufbau der Vernichtungslager in Polen beteiligt und leitete dort hauptsächlich den Bau der Gaskammern. Auch die anderen "erfahrenen Tötungsspezialisten" der "Aktion T4" (ca. 500 Personen) wurden später mehrheitlich in den Vernichtungslagern eingesetzt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Philipp Bouhler (x051/84):  
>>Bouhler, Philipp, geboren in München 11.9.1899, gestorben bei Dachau 19.5.1945, deutscher Politiker und SS-Obergruppenführer (30.1.36); kaufmännische Lehre; November 21 zum "Völkischen Beobachter"; unter den ersten Mitgliedern der NSDAP und 1922 deren 2. Geschäftsführer, Teilnahme am Hitlerputsch; nach Neugründung der Partei 1925-34 Reichsgeschäftsführer.

Bouhler, der im Juni 33 Reichsleiter und MdR geworden war, übernahm die Leitung der am 17.11.34 neu geschaffenen Kanzlei des Führers der NSDAP, die allerdings wenig Kompetenzen hatte neben der späteren Parteikanzlei Bormanns. Immerhin war Bouhler verantwortlich für den "Schutz des nationalsozialistischen Schrifttums" und für Gnadengesuche.

Eine vorübergehende Schlüsselposition erhielt er, als Hitler ihn zusammen mit K. Brandt am 1.9.39 mit der Durchführung des Euthanasie-Programms beauftragte. Als es im August 41 abgebrochen wurde, stellte Bouhler seine Tötungsspezialisten den Vernichtungslagern zur Verfügung. Sein Einfluß sank nun ständig und er suchte Anschluß an Göring, in dessen Gefolge er im Mai 45 von US-Truppen gefangengenommen wurde.

Vor Einlieferung ins Internierungslager Dachau nahm er Gift. Bouhler schrieb eine Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung ("Kampf um Deutschland", 1938) und eine Napoleon-Biographie ("Kometenbahn eines Genies", 1941), die zu Hitlers Lieblingslektüre gehörte.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Viktor Brack (x051/85):  
>>Brack, Viktor, geboren in Haaren 9.11.1904, gestorben in Landsberg (Lech) 2.6.1948 (hingerichtet), SS-Oberführer; Studium der Wirtschaftswissenschaften; zunächst Chauffeur Himmlers, 1936 Verbindungsmann der SS zur Kanzlei des Führers unter Bouhler, dann dessen Stellvertreter als Oberdienstleiter.

Der aus einer Arztfamilie stammende Brack organisierte in der Dienststelle T4 in der Reichskanzlei das Euthanasie-Programm und wählte das medizinische Personal dafür aus. Danach arbeiteten er und seine Helfer mit am Aufbau der Vernichtungslager im besetzten Polen.

Im Ärzteprozeß wurde Brack am 20.8.47 zum Tod verurteilt.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Euthanasie" (x051/165-166): >>Euthanasie (griechisch = schöner Tod), Sterbehilfe; die Hilfe zur Beschleunigung des Ablebens eines Menschen, der dem sicheren Tod geweiht ist.

Sie ist rechtlich nur zulässig, wenn mit ihr keine Abkürzung des Lebens verbunden ist. Als Euthanasie bezeichneten die nationalsozialistischen Machthaber die in den Jahren 1939-45 durchgeführte Vernichtung sogenannten lebensunwerten Lebens.

Die Euthanasiemaßnahmen im Dritten Reich waren Ausfluß der nationalsozialistischen Weltanschauung: "Alles Schwache muss ausgeschaltet werden."

Mit allen Mitteln der Propaganda wurde das nationalsozialistische Gedankengut in die Öffentlichkeit getragen. Vor allem der Film wurde hierzu verwendet, indem suggestiv die Frage gestellt wurde, wozu den einzelnen und den Staat mit unheilbaren Geisteskranken, die als "unnütze Esser" galten, belasten, wenn ein vernünftiger Arzt sie von ihrem Leiden erlösen kann (z.B. "Das Erbe", 1935; "Opfer der Vergangenheit", 1937).

Später wurde die Problemstellung nicht mehr auf Geisteskranke beschränkt, sondern auf unheilbar Kranke ausgedehnt ("Ich klage an").

Am Anfang stand die Kinder-Euthanasie. Der Anstoß zu dieser Vernichtungsaktion kam von außen: Ende 1938 wandten sich Angehörige eines mißgebildeten Kindes an Hitler mit der Bitte, das Kind von "seinem Leiden" zu erlösen. Er erteilte die Genehmigung und beauftragte seinen Leibarzt, Brandt, das Erforderliche zu veranlassen.

Gleichzeitig gab er ihm und Reichsleiter Bouhler, Chef der "Kanzlei des Führers", mündlich die Ermächtigung, in ähnlichen Fällen analog zu verfahren, wobei die KdF keinesfalls in Erscheinung treten dürfe. Unter dem Namen "Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfor-

schung erb- und anlagebedingter schwerer Leiden" wurde daraufhin eine Organisation geschaffen, die anfangs geistesranke und mißgebildete Kinder bis zum Alter von drei Jahren erfaßte, später auch ältere.

Die Kinder wurden von ausgewählten Ärzten aufgrund der Meldung und einer kurz gefaßten Krankengeschichte begutachtet. Die als "lebensunwert" selektierten Kinder kamen in sogenannte Kinderfachabteilungen besonderer Heil- und Pflegeanstalten, wo sie getötet wurden.

Parallel zu der Kinder-Euthanasie lief das Euthanasie-Programm für erwachsene Geistesranke an. Im Oktober 39 unterschrieb Hitler mit Datum vom 1.9.39 eine diesbezügliche Tötungsermächtigung.

Aufgrund dieser Ermächtigung wurde die "Aktion T4", die Massentötung psychisch kranker Erwachsener mittels Gas, durchgeführt. Auch in diesem Fall wurden die Kranken durch eine Fragebogen-Aktion erfaßt und die Fragebogen durch besondere ärztliche Gutachter – die "Kreuzleschreiber" – ausgewertet.

Die zur Tötung ausgewählten Personen wurden zur Tarnung in Zwischenanstalten verlegt und von dort in eine der sechs Tötungsanstalten gebracht. Zur Vermeidung von Rückschlüssen auf die KdF waren auch bei der "Aktion T4" Scheinorganisationen gegründet worden, derer man sich im Verkehr nach außen bediente.

Als die Tötungen trotz Tarnmaßnahmen in der Bevölkerung bekannt wurden, stellte sich heraus, daß die propagandistischen Maßnahmen keinen Erfolg gehabt hatten. Auf Proteste – insbesondere von kirchlicher Seite – gab Hitler im August 41 den Befehl, die Aktion einzustellen.

Damit war die Ermordung von Geisteskranken jedoch nicht abgeschlossen. Nicht betroffen von der Einstellung waren die Kinder-Euthanasie und die "Aktion 14f13", eine Erweiterung der "Aktion T4" auf geistesranke sowie arbeitsunfähige KZ-Häftlinge (Invaliden-Aktion). Letztlich wurden weiterhin erwachsene Kranke der Heil- und Pflegeanstalten getötet, allerdings nicht mehr durch Gas in den Tötungsanstalten, sondern durch Eingabe von Tabletten, Verabreichung von Spritzen oder Entzug der Nahrung im allgemeinen in den Verwahranstalten selbst. Nach noch vorhandenen Unterlagen fielen den Euthanasiemaßnahmen mindestens 100.000 Menschen zum Opfer.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Invaliden-Aktion" (x051/279): >>Invaliden-Aktion (Aktion 14f13), Bezeichnung für die Ausdehnung des Euthanasie-Programms auf KZ-Häftlinge.

Auf Veranlassung Himmlers begann man im Frühjahr 41 in den KZ kranke und arbeitsunfähige Häftlinge unter der Tarnbezeichnung "Aktion 14f13" (nach dem Aktenzeichen des Inspektors der KZ) zur "Vernichtung" auszusondern. Die Selektionen führten Ärzte der "Organisation T4" durch. Eine körperliche Untersuchung erfolgte im Allgemeinen nicht; die Ärzte stellten Fragen nach Krankheiten aufgrund vorgefertigter Meldebogen und trafen dann ihre Entscheidung: "Ausmusterung" oder Verbleiben im KZ.

Ausgesondert wurden nicht allein kranke und arbeitsunfähige Häftlinge; verschiedentlich fielen unter die Selektionen auch asoziale, kriminelle, politische und jüdische Häftlinge z.B. mit der Begründung: "deutschfeindliche Hetzer", "im Lager anmaßend, faul, frech", "mehrfache Lagerstrafen".

Die "Gutachter" lieferten die mit ihrer Entscheidung versehenen Meldebogen bei der "Organisation T4" ab, wo sie von der Unterabteilung Gemeinnützige Krankentransport GmbH (Gekrat) weiterbearbeitet wurden. Von der "T4" gingen nach der Bearbeitung der Meldebogen Verlegungslisten der "Ausgemusterten" an die "Tötungsanstalten" Bernburg, Sonnenstein oder Hartheim, die ihrerseits mit den KZ in Verbindung traten und die Überstellung der Ausgesonderten vereinbarten.

Vermutlich im April 43 befahl Himmler, nur noch geistesranke Häftlinge "auszumustern".

Die "Tötungsanstalten" Bernburg und Sonnenstein wurden geschlossen; Hartheim blieb bestehen. Anfang April 44 wurde der ursprüngliche "Vernichtungsbefehl" erneut erteilt. Die Tötungen erfolgten in Hartheim. Der letzte Transport von ausgesonderten Häftlingen wurde dort am 11.12.44 vergast. Danach mußten Häftlinge aus dem KZ Mauthausen die Vergasungsanlagen der Anstalt beseitigen.

Über die Gesamtzahl der bei der Invaliden-Aktion getöteten Häftlinge liegen nur lückenhafte Erkenntnisse vor. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß bis zum April 43 mindestens 10.000 in den "Tötungsanstalten" ermordet wurden. In Hartheim sind in der 2. Phase der Invaliden-Aktion seit April 44 allein 3.228 Häftlinge getötet worden.<<

Der deutsche Historiker Rolf Winau (1937-2006) schreibt später über die NS-Zwangssterilisation (x051/660-661): >>Zwangssterilisation, Unfruchtbarmachung ohne Einwilligung des Betroffenen.

Erste Aktion der Nationalsozialisten im Zuge einer Politik der Aufartung war die durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14.7.33 ermöglichte Zwangssterilisation von sogenannten Erbkranken. Als erbkrank im Sinne des Gesetzes galt, wer an angeborenem Schwachsinn (Intelligenzminderung), Schizophrenie, zirkulärem Irresein (manisch-depressiv), an erblicher Fallsucht (Epilepsie), Veitstanz (Chorea Huntington), Blindheit, Taubheit oder an schwerer körperlicher Mißbildung litt. Auch schwere Trunksucht (Alkoholkrankheit) konnte als Erbkrankheit eingestuft werden.

Über die Anträge auf Zwangssterilisation, zu der beamtete Ärzte und Anstaltsleiter verpflichtet waren, entschieden Erbgesundheitsgerichte. Wurde die Zwangssterilisation beschlossen, so war sie innerhalb von 14 Tagen durchzuführen. Bei Nichtbefolgung wurden Zwangsmaßnahmen bis zur polizeilichen Einlieferung in eine Klinik ergriffen. Die Entlassung aus Heil- und Pflegeanstalten ohne vorherige Zwangssterilisation wurde verboten.

1939 wurde durch die Erbpflegerverordnung die Zwangssterilisation auf "dringende Fälle" beschränkt. Im Dritten Reich sind zwischen 250.000 und 300.000 Menschen zwangssterilisiert worden. Merklichen Widerstand dagegen gab es zunächst nicht, da die Nationalsozialisten auch hier geschickt Diskussionen der Weimarer Zeit um Eugenik (Erbpflege) und Rassenhygiene aufnahmen.

Methoden zur Zwangssterilisation ganzer Gruppen und Völker wurden in Menschenversuchen in den KZ Auschwitz und Ravensbrück erprobt.<<

Der deutsche Historiker Rolf Winau (1937-2006) schreibt später über die NS-Medizin (x051/-378-379): >>Medizin, Wissenschaft von den Ursachen, Erscheinungsformen, der Vorbeugung und Heilung menschlicher Krankheiten (Humanmedizin).

Die Medizin im Nationalsozialismus war v.a. durch Menschenversuche in den KZ und die sogenannte Euthanasie, die Ermordung Geisteskranker, belastet. Sie war beherrscht von zwei Grundgedanken: Aufartung der nordischen Rasse bei gleichzeitiger Ausmerze von Artfremdem und Schwachem sowie Primat der Volksgesundheit vor der Individualgesundheit, gleichbedeutend mit einer Veränderung der ärztlichen Ethik, die die Verantwortung für das Kollektiv vor die für den Einzelnen stellte.

In beiden Bereichen wurden Vorstellungen aufgegriffen, die seit der Jahrhundertwende diskutiert wurden und ihre Wurzeln im Sozialdarwinismus hatten. Ziel der Medizin sollte es demnach sein, die durch Kultureinflüsse aufgehobenen Darwinschen Gesetze auch für den Menschen wieder zur Geltung zu bringen. Für den Bereich der Aufartung war v.a. die Rassenhygiene zuständig, die als Pflichtfach an allen medizinischen Fakultäten ebenso wie im Schulunterricht eingeführt wurde. Praktische Auswirkungen waren das Erbhofgesetz, die Gründung des Lebensborns und die Nürnberger Gesetze.

Die Ausmerze verlief in drei Stufen:

1. Durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wurde im Juli 33 die Grundlage

für die Zwangssterilisation in großem Umfang geschaffen; dabei griff man auf Vorarbeiten der Weimarer Zeit zurück, wo jedoch stets die Zustimmung des Sterilisierenden gefordert wurde. In diesen Zusammenhang gehört auch das Gesetz zum Schutz der Erbgesundheit vom Oktober 38. –

2. Die Euthanasie, die 1939 zunächst als Kindereuthanasie, dann als Aktion T4, danach als Aktion 14f13 und später als "wilde" Euthanasie durchgeführt wurde und bei der v.a. psychisch Kranke die Opfer waren.

3. Nach der Wannseekonferenz die Ermordung der Juden, "Zigeuner" und anderer Gruppen in den Vernichtungslagern. Aus dem sozialdarwinistischen Ansatz ist auch die Arbeits- und Leistungs-Medizin des Dritten Reiches zu verstehen. In ihrem Dienst standen die neu gegründete vertrauensärztliche Organisation, die Arbeitseinsatzärzte und die Betriebsärzte mit dem Ziel, die Leistungsfähigkeit und den Leistungswillen der Gesunden zu stärken und den Krankenstand in den Betrieben zu senken. Der Mensch war in dieser Sicht nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Medizin.

Zu Beginn des Dritten Reiches hatten die Nationalsozialisten versucht, auch in der Medizin eine Revolution einzuleiten. Ihr Ziel war eine Neue Deutsche Heilkunde, die insbesondere von Heß und Streicher gefördert wurde und die sich von der sogenannten jüdischen Fabrik-Medizin und der Schul-Medizin absetzen sollte.

In der Weimarer Zeit erstarkten Laienbewegungen und die Heilpraktiker sollten in sie integriert werden. 1935 wurde die Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde geschaffen, die jedoch nur kurzzeitig Bestand hatte. Im Dresdener Rudolf-Heß-Krankenhaus wurde versucht, Schulmedizin und Naturheilkunde im Sinne einer biologischen Medizin zu vereinigen. Das 1939 verabschiedete Heilpraktikergesetz ist ebenfalls in diesem Zusammenhang zu sehen.

Die Heilpraktiker, die mit diesem Gesetz erstmals anerkannt wurden, spielten in der Gesundheitsversorgung eine besondere Rolle, v.a. nach der Ausschaltung der jüdischen und sozialistischen Ärzte, die ihren Schlußpunkt in der 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom Juli 38 fand: Zum 30.9.38 wurde die Bestallung aller jüdischen Ärzte für erloschen erklärt. Von den ca. 9.000 jüdischen Ärzten, die am 1.4.33 im Deutschen Reich tätig waren, wurden danach noch 709 als sogenannte Krankenbehandler für jüdische Patienten zugelassen.

Die Verdrängung der jüdischen Ärzte war von Anfang an eine Grundforderung insbesondere des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebunds gewesen, der die so frei gewordenen Stellen mit jungen arbeitslosen "arischen" Medizinerinnen besetzen wollte. Wieweit gerade diese Forderung für den hohen Organisationsgrad der Ärzte in der Partei und ihren Gliederungen verantwortlich war, ist noch nicht geklärt. Dieser betrug ca. 45 % und lag damit doppelt so hoch wie der der Lehrer.

Die organisatorische Gleichschaltung der Ärzte erfolgte durch die Zerschlagung der Krankenkassen und die Gründung der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, durch die Auflösung der ärztlichen Spitzenverbände, die Gründung der Reichsärztekammer und durch den Erlass der Reichsärzteordnung. An der Spitze der deutschen Ärzteschaft stand nun ein Reichsärztesführer, zunächst G. Wagner, danach ab 1939 Conti.<<

Das NS-Regime erläßt im Rahmen des Kriegssonderstrafrechts am 1. September 1939 die "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" (x149/100): >>Das Abhören ausländischer Sender wird verboten. Wer die Meldungen ausländischer Sender verbreitet, kann mit dem Tod bestraft werden. ...<<

Die deutsche Historikerin Sibylle Obenaus schreibt später über den "Rundfunk" nach dem Kriegsausbruch (x051/506): >>(Rundfunk) ... Am 1.9.39 wurde in der "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" den deutschen Hörern das Abhören ausländischer Sender verboten.



Im Inland-Rundfunk galt Programmkonzentration als das Gebot der Stunde. Ab Mai 40 waren sämtliche Rundfunksender "in ständiger Reichssendung zusammengeschaltet" (Diller), das bis zum 3.5.45 gesendete Einheitsprogramm des "Großdeutschen Rundfunks" wurde zunehmend auf Nachrichten, Wehrmachtberichte, politische Kommentare, Reportagen und Musik reduziert.

Im Auslandrundfunk (Kurzwellensender), bis 1939 in alleiniger Kompetenz des Propagandaministeriums betrieben, kam es wegen der umstrittenen Zuständigkeiten auf dem Gebiet der gesamten Auslandspropaganda zu ständigen Ressortkämpfen zwischen Propagandaministerium, Wehrmacht und Auswärtigem Amt, das ab Mai 39 unter Gerd Rühle eine eigene Rundfunkabteilung aufbaute.

Die wichtigsten Aufgabengebiete des Auslandrundfunks während des Krieges waren neben der Fortführung des offiziellen staatlichen Auslandsprogramms: die "Neuordnung" des Rundfunks im besetzten Europa, der entweder dem Reichsrundfunk einverleibt (Österreich, Sender Prag II im Protektorat Böhmen-Mähren) oder der Militärverwaltung (Belgien) bzw. der Kontrolle der deutschen Reichskommissare unterstellt wurde (Dänemark, Niederlande, Frankreich, Norwegen); die Einflußnahme auf den Rundfunk der europäischen Verbündeten und Neutralen in Form von Rundfunkaustausch, Sendebeteiligungen, Subventionen u.a.m.; der Aufbau von Stör- und Geheimsendern, die unter der Tarnbezeichnung "Concordia" zusammengefaßt und von Erich Hetzler geleitet wurden, als Beispiel sei hier die "New British Broadcasting Station" (NBBS) genannt, an der auch der berühmte "Lord Haw-Haw" (Joyce) mitarbeitete; schließlich die Einrichtung von Abhördiensten, deren bekanntester unter dem Namen "Sonderdienst Seehaus" am Großen Berliner Wannsee begründet wurde und vom Oktober 41 bis April 45 unter der Verantwortung von Propagandaministerium und Auswärtigem Amt arbeitete.<<

**Polen:** Nach dem deutschen Überfall (die deutschen Angreifer treffen auf eine kampfbereite polnische Armee) verkündet der polnische Staatspräsident Moscicki am 1. September 1939 (x064/136-137): >>Bürger!

Diese Nacht hat unser Erbfeind Angriffshandlungen gegen den polnischen Staat begonnen. Ich stelle das vor Gott und der Geschichte fest.<<

Als die deutschen Truppen am 1. September 1939 angreifen und in Polen einmarschieren, bricht vielerorts Unheil und Tod über die Polen-Deutschen herein. Die alteingesessenen Volksdeutschen (polnische Staatsbürger), die trotz der Feindseligkeiten und Schikanen in Posen und Westpreußen geblieben sind, schweben nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in akuter Lebensgefahr. Nach den erbitterten Nationalitätenkämpfen der zurückliegenden 20 Jahre gibt es naturgemäß noch viele "offene Rechnungen".

Gotthold Starke (Chefredakteur der "Bromberger Deutschen Rundschau") schreibt in seinem Leitartikel vom 1. September 1939 (x104/278): >>Unser Gewissen und unsere Hände sind rein. Wir sind immer für die gute Nachbarschaft mit dem polnischen Volk eingetreten ... Unsere Lage ist so ernst wie niemals zuvor, aber sie ist nicht verzweifelt. Sie ist deshalb nicht verzweifelt, weil wir über allem menschlichen Schicksal, über Krieg und Tod im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker die starke Hand Gottes wissen, in deren Schutz wir auch getrost den nächsten Tagen und Nächten entgegensehen. ...<<

In den ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Westpreußen sowie in Polen beginnen sofort planmäßig vorbereitete Verfolgungen der Volksdeutschen, denn die polnischen Propagandamedien hetzen schon seit Wochen gegen die Deutschen (x025/44): >>... daß im Kriegsfall kein einheimischer Feind lebend entrinnen wird ... Bartholomäusnacht ...<<

Bei den polnischen Gewalttaten bzw. Massenverbrechen gegen die volksdeutschen Zivilisten handelt es sich mehrheitlich um keine spontanen Handlungen, denn man hat sie nachweislich sorgfältig geplant und vorbereitet. Einige Monate vor dem Kriegsbeginn lassen polnische Be-

hörden z.B. 2 große Konzentrationslager errichten und erfassen die gesamte deutsche Intelligenz der ehemaligen preußischen Provinzen Posen und Westpreußen in speziellen Fahndungslisten (x025/46).

Der deutsche Angriff ist schließlich das Startzeichen für großangelegte Verfolgungen. Während des deutsch-polnischen Krieges herrschen naturgemäß chaotische Zustände, so daß die Massenverbrechen der polnischen Miliz, Polizei und nationalen Jugendeinheiten zunächst im allgemeinen Chaos untergehen.

**Großbritannien:** Der britische Premierminister Chamberlain erklärt am 1. September 1939 vor dem Unterhaus (x300/152): >>... Was uns betrifft, so müssen wir nun die Zähne zusammenbeißen und in den Kampf ziehen, den abzuwenden wir ernst und aufrichtig bemüht waren. Wir müssen den Kampf bis zu Ende durchhalten. Wir gehen reinen Gewissens in den Kampf, Schulter an Schulter mit den britischen Dominien und den übrigen Teilen des britischen Imperiums, moralisch unterstützt vom größeren Teil der Erdkugel.

Wir haben keinen Konflikt und keinen Kampf mit dem deutschen Volk, sondern mit seinen Machthabern. Solange diese Regierung am Ruder ist und sich der Methoden bedient, die sie unaufhörlich in den letzten Jahren angewendet hat, gibt es keinen Frieden in Europa. Wir sind fest entschlossen, dazu beizutragen, daß diesen Methoden ein Ende gemacht werde.

Wenn wir durch unseren Kampf das internationale Vertrauen und den Glauben an das Recht wiederherstellen können, wenn wir dadurch erreichen können, daß man der Gewaltanwendung entsagt, dann werden auch die größten Opfer, die wir vielleicht bringen müssen, nicht umsonst gebracht sein.<<

**03.09.1939**

**NS-Regime:** Botschafter Henderson überreicht am 3. September 1939, um 9 Uhr, das "letzte britische Ultimatum" (x059/92): >>Wenn nicht bis 11 Uhr vormittags das Feuer gegen Polen eingestellt worden ist, befindet sich England mit Deutschland im Kriegszustand.<<

Als Hitler diese Nachricht erhält, reagiert er völlig überrascht, denn Außenminister Ribbentrop hatte eine britische Kriegserklärung stets ausgeschlossen (x069/177).

Der deutsche Chefdolmetscher des Auswärtigen Amtes, Dr. Schmidt, berichtet am 3. September 1939 über die Reaktion der NS-Führung nach Übergabe des britischen Ultimatus (x243/68): >>... Ich blieb in einiger Entfernung vor Hitlers Tisch stehen und übersetzte ihm dann langsam (das soeben übergebene) Ultimatum der britischen Regierung. Als ich geendigt hatte, herrschte völlige Stille. ...

Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. (Dann) wandte er sich Ribbentrop zu, der wie erstarrt am Fenster stehen geblieben war.

"Was nun?" fragte Hitler seinen Außenminister mit einem wütenden Blick. ...

Im Vorraum herrschte Totenstille. Göring drehte sich zu mir um und sagte: "Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein!"

Goebbels stand (im Vorraum und wirkte) ... niedergeschlagen. ...<<

Um 11.30 Uhr lehnt Hitler per Memorandum das britische Ultimatum ab. Nach Ablauf des Ultimatus überreicht Frankreich um 12.30 Uhr die Kriegserklärung. Australien, Neuseeland und Indien geben ebenfalls noch am selben Tag ihre Kriegserklärung ab, während der Irische Freistaat seine Neutralität erklärt (x033/11).

Um 14.30 Uhr informiert Hitler die Bevölkerung in einer Rundfunkansprache über den Kriegszustand des Reiches mit Großbritannien und Frankreich.

Im Verlauf dieser Rundfunkansprache erklärt Hitler (x311/458-460): >>Aufruf an das Deutsche Volk

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltoberungspolitik gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert wurde, nachdem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am ge-

fährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten.

So hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche. Wir selber sind Zeuge gewesen des von England getriebenen Einkreisungskampfes gegen das Deutschland der Vorkriegszeit.

Sowie sich das Deutsche Reich unter seiner nationalsozialistischen Führung von den furchtbaren Folgen des Versailler Diktats zu erholen begann und die Krise zu überstehen drohte, setzte die britische Einkreisung sofort wieder ein.

Die uns seit dem Weltkrieg bekannten britischen Kriegshetzer wollen nicht, daß das deutsche Volk lebt. Sie haben vor dem Weltkrieg gelogen, daß ihr Kampf nur dem Hause Hohenzollern oder dem deutschen Militarismus gelte, daß sie keine Absichten auf deutsche Kolonien hätten, daß sie nicht daran dächten, uns die Handelsflotte zu nehmen, und sie haben dann das deutsche Volk unter das Versailler Diktat gezwungen. Die getreue Erfüllung dieses Diktats hätte früher oder später 20 Millionen Deutsche ausgerottet.

Ich habe es unternommen, den Widerstand der deutschen Nation dagegen zu mobilisieren und in einer einmaligen friedlichen Arbeit dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot zu sichern. In eben dem Ausmaß, in dem die friedliche Revision des Versailler Gewaltdiktats zu gelingen schien und das deutsche Volk wieder zu leben begann, setzte die neue englische Einkreisungspolitik ein. Die gleichen Kriegshetzer wie vor 1914 traten auf.

Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgestoßen worden und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch seine Garantieerklärung der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja anzugreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht, das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Hollweg.

Ich habe schon in meiner Rede zu Saarbrücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutsche sowohl als gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen.

Gestärkt durch die britische Garantieerklärung und durch die Versicherungen britischer Kriegshetzer hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebietes wieder herzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen.

England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht hierzu wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben, und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch- plutokratische und demokratische Herrschicht, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm Vorkämpfer einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wir werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutschland in den Krieg ziehen zu wollen.

Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegshetzer ein schon seit langem gefaßtes war. Die Absicht, bei irgendeiner günstigen Gelegenheit, Deutschland zu überfallen, stand fest. Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester. Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Frieden unter einem zweiten noch schlimmeren Diktat hat keinen Sinn.

Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein! Was viele Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein, als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidendste Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem eines jetzt auf:

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. - Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auf ihn Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir:

Solange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit versündigt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird. Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze werden erlassen, die für ihre Durchführung und Einhaltung vorgesehenen Männer bestimmt. Ich selbst beuge mich heute an die Front. ...<<

Hitlers Ansprache an die NSDAP vom 3. September 1939 endet mit den Worten (x033/11): >>...

Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen!<<

Der Chef der deutschen Sicherheitspolizei formuliert am 3. September 1939 "Grundsätze der inneren Staatssicherung während des Krieges" (x033/11): >>... Jeder Versuch, die Geschlossenheit und den Kampfeswillen des deutschen Volkes zu zersetzen, ist rücksichtslos zu unterdrücken.<<

Großadmiral Erich Raeder (1876-1960, seit 1935 Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) vermerkt am 3. September 1939 in seinem Tagebuch (x033/11): >>... Am heutigen Tage ist der Krieg gegen England-Frankreich ausgebrochen, mit dem wir nach den bisherigen Äußerungen des Führers nicht vor etwa 1944 zu rechnen brauchten ... Was die Kriegsmarine anbetrifft, so ist sie selbstverständlich im Herbst 1939 noch keineswegs für den großen Kampf mit England hinreichend gerüstet. Sie hat zwar ... eine gutausgebildete, zweckmäßig aufgebaute U-Bootwaffe geschaffen, von der zur Zeit ca. 26 Boote atlantikfähig sind, die aber trotzdem noch viel zu schwach ist, um ihrerseits kriegsentscheidend zu wirken.<<

**Polen:** Am 3. September 1939 eröffnet man hauptsächlich im sogenannten "Korridor" bei Bromberg, in der Nähe von Lodz und in Warschau planmäßige Menschenjagden.

### **Der Bromberger Blutsonntag**

Obwohl polnische Freunde oder anständige Nachbarn die Volksdeutschen eindringlich vor möglichen Ausschreitungen gewarnt hatten, wurden die Volksdeutschen von den systematischen Massenausschreitungen vollkommen überrascht und erschüttert. Die meisten Polen-Deutschen waren sich keiner Schuld bewußt, aber die Schuldfrage war völlig gleichgültig, denn in jenen Tagen waren alle Volksdeutschen "vogelfrei".

Polnische Milizen und aufgehetzte polnische Zivilisten zogen zielstrebig durch die deutschen Siedlungen. Überall drangen polnische Militär-, Polizei- und Milizeinheiten sowie polnische Zivilisten gewaltsam in die Wohnungen und Häuser der Deutschen ein und schlugen die Wehrlosen grundlos zusammen. In einigen polnischen Kreisen trieb man die festgenommenen Volksdeutschen zusammen und hetzte sie danach tagelang ohne Verpflegung in Richtung Kutno, Lowitsch oder Warschau (x029/234). Bei diesen brutalen Gewaltmärschen schlugen polnische Wachleute und der aufgehetzte Pöbel oftmals erbarmungslos auf die erschöpften Gefangenen ein.

Während des "Bromberger Blutsonntags" ereigneten sich die ersten vorsätzlichen Massensterbe der deutsch-polnischen Geschichte. Der "Bromberger Blutsonntag" forderte in Polen etwa 6.000-7.000 deutsche Todesopfer (x025/44). Die Morde wurden mehrheitlich von polnischen Militär-, Polizei- und paramilitärischen Jugendeinheiten verübt, nur ein geringer Teil ging zu Lasten der aufgehetzten polnischen Zivilisten. Das schnelle Vordringen der deutschen Truppen verhinderte schließlich weitere Gewaltakte und rettete sicherlich vielen inhaftierten Volksdeutschen das Leben.

Katholische Geistliche der Erzdiözese Gnesen-Posen (Domkapitular Josef Paech, Prof. Dr. Albert Steuer und andere) bestätigten später, daß diese furchtbaren Verbrechen hauptsächlich von polnische Polizeibeamten, Milizen und Soldaten des polnischen Heeres begangen wurden, die eigentlich schützend hätten eingreifen müssen. Obgleich das erzkatholische polnische Volk angeblich christlich und äußerst fromm war, ereigneten sich in vielen Orten unglaubliche Ausschreitungen, die in schärfstem Widerspruch zum christlichen Denken und Handeln der katholischen Kirche standen.

Die deutsche Wehrmacht-Untersuchungsstelle (WUSt) berichtet im September 1939 über die polnischen Gewaltakte (x029/228-232,236-237): >>... Bei den Haussuchungen wurden zunächst von den Soldaten und dem Mob sämtliches Geld und Wertsachen gestohlen, die Wohnungen auch sonst ausgeplündert und völlig verwüstet.

Die Männer der Familien, und zwar ohne Rücksicht auf ihr Alter, von 13jährigen oder gar 10jährigen Jungen bis zum 70- oder 80jährigen Greis, wurden in fast allen Fällen in viehischer Weise umgebracht. Nur in wenigen Fällen begnügte man sich mit dem einfachen Abschießen. Zumeist wurden die Ermordeten mit Brechstangen, Seitengewehren, Gewehrkolben, Knüppeln derart zusammengeschlagen, daß ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden ...

Ich sah selbst angekohlte, z.T. verbrannte Leichen ermordeter Volksdeutscher. In vielen Fällen mußten die Volksdeutschen die Ermordung ihrer Väter, Brüder oder Kinder mit ansehen, ohne ihnen, wenn die Verletzten noch nicht gleich tot waren, Hilfe bringen zu dürfen. Dabei wurden sie noch von den Soldaten und vom Pöbel verhöhnt. In anderen Fällen mußten sie die Ermordung der Angehörigen ansehen, um dann selbst als nächstes Opfer erschlagen oder erschossen zu werden. ...

... Über das Schicksal ihrer Familie sagt Vera G. ... eidlich aus:

Sonntag (3. September 1939) gegen 2 Uhr näherten sich unserem Hause Thorner Straße 125, vier km von der Stadt (Bromberg) entfernt, polnische Soldaten und polnische Zivilbevölkerung. Die polnischen Zivilisten sagen: "Hier wohnen Deutsche." Daraufhin begannen die Soldaten sofort zu schießen. Wir flüchteten in einen Schuppen. ...

Zuerst wurde mein Vater aus dem Schuppen herausgeholt. Er wurde von den Polen gefragt, wo er das Maschinengewehr hätte. Mein Vater verstand jedoch die Frage nicht, da er nicht polnisch konnte. Ich ging daraufhin auch aus dem Schuppen heraus. Ich wollte meinem Vater beistehen, da ich polnisch kann. Ich habe die Polen gefragt, was wir ihnen angetan hätten und für meinen Vater gebeten.

Die Polen riefen jedoch: "Herunter mit den deutschen Schweinen". Mein Vater erhielt mehre-

re Kolbenschläge ins Gesicht und an den Körper, sodann wurde er mit dem Seitengewehr gestochen. Daraufhin fiel mein Vater zu Boden und erhielt im Liegen noch 6 Schüsse. Die Horde zog sodann ab, nachdem sie der Zivilbevölkerung gesagt hatte, sie können das Haus plündern, sonst würden sie es in Brand stecken. ...

Nach einiger Zeit kam eine andere Horde polnischer Soldaten und Zivilisten. ... Die Polen rissen mir daraufhin die Kleidung vom Leibe, legten mich nackt auf die Erde. Etwa 10 Mann hielten mich fest, und zwar am Kopf, Händen und Füßen. Einer der Polen verging sich an mir.

....

Zur amtlichen Organisation der Niedermetzlung der deutschen Bevölkerung gehörte ... als Tarnung der von fast allen Bromberger Zeugen erwähnte Vorwurf der polnischen Soldaten bzw. der polnischen Zivilbevölkerung gegen ihre Opfer, daß aus den von Volksdeutschen bewohnten Häusern Schüsse gefallen oder daß Waffen und Munition in den Häusern seien ... Unter diesen Vorwänden verschafften sich die polnischen Soldaten und ihre Helfer Eingang in die Wohnungen der Volksdeutschen, um ihre Opfer besser abtun zu können.

Ausnahmslos in allen Zeugenaussagen, die diesen Vorwand der polnischen Soldaten erwähnen, ist eidlich erhärtet worden, daß er völlig unbegründet war und nur als planmäßiger, plumper Vorwand erhoben worden ist, um das grausame Einschreiten gegen die deutsche Zivilbevölkerung mit einem Schein des Rechts zu umkleiden ...<<

>>... Am Dienstag, dem 5.9.1939, kamen polnische Truppen auf dem Rückzuge von Westen her durch unser Dorf Neutecklenburg. Die letzte Abteilung dieser Truppen – es handelte sich um Infanterie, ... – holten mich mit 14 anderen Volksdeutschen aus den Häusern und führten uns weg. Die Soldaten hatten Drilllichzeug an, eine Mütze auf und Karabiner umgehängt.

Die Festgenommenen bestanden aus 9 Frauen und 6 Männern. Unter diesen befanden sich meine Frau Hertha S., meine Schwiegermutter Wilhelmine G., mein Schwager Paul G. und meine Schwägerin Else G. Unterwegs wurden wir, wenn wir nicht schnell genug gingen, mit dem Gewehrkolben bedroht. Die polnischen Soldaten riefen uns auch zu: "Euer Hitler wird Euch schon vergeben!" Etwa 2 km vom Dorf entfernt wurden wir vor einen Wassergraben gestellt, und zwar mit dem Gesicht zum Graben.

Nachdem uns Uhren und Geld abgenommen worden waren, wurde von rückwärts aus etwa 20-30 m Entfernung auf uns geschossen. Ich stand am weitesten links und bekam den Schuß daher als letzter. Die Kugel traf mich in die rechte Brustseite. Ich blieb bei Bewußtsein, warf mich aber hin und fiel in den Graben. Es wurden dann alle, die nicht gleich im Wasser lagen, in den Graben geworfen. Die meisten schrien dabei fürchterlich. Es wurde dann nochmals auf sie geschossen.

Mein Schwager wurde auf mich geworfen, jedoch gelang es mir, meinen Kopf über Wasser zu halten. Die Polen zogen dann ab. Nach einer halben Stunde etwa, wagte ich es, aus dem Graben zu kriechen. Es war alles still und niemand gab mehr ein Lebenszeichen, nur jaulten noch 2 Hunde, die mit erschossen worden waren.<<

Frau E. Z. aus Hopfengarten, Kreis Bromberg, berichtet später über den "Bromberger Blutsonntag" (x025/45): >>Um sieben Uhr abends bellten die Hunde.

Vier Polen, drei waren bewaffnet, kamen auf unseren Hof. Sie lärmten laut und schwenkten ihre Karabiner. Als mein Mann in der Tür erschien, um sie zu fragen, was sie wollten, brüllten sie "Hitlerschwein"! Sie schlugen ihn nieder. Dann forderten sie ihn auf, die Waffen herauszugeben. Waffen hatten wir aber nie besessen. Dann stießen sie meinen Mann zur Seite und traten in unsere Wohnung. Sie kamen in die Küche und rissen die Schubladen heraus ... und durchwühlten alles. Sie warfen die Sachen auf den Fußboden.

Dann rannten sie ins Wohnzimmer und in das Schlafzimmer. Auch hier rissen sie alle Schränke und Schubladen auf, brachen alles auf und warfen die Gegenstände auf den Fußboden. Die Sachen, die ihnen gefielen, steckten sie in ihre Taschen. Die Betten wurden aufgeschlitzt und

aufgerissen. Dann schütteten sie die Federn aus. ...

Nachdem die Polen nichts Belastendes gefunden hatten, schlugen sie wieder auf meinen Mann ein und traten ihn mit Füßen und johlten laut "Hitlerschwein!" Dann wollten sie von ihm Geld und seine Taschenuhr. ... Zuerst weigerte er sich, das Geld und die Uhr herauszugeben. Aber sie schlugen erneut auf ihn ein. Er blutete aus der Nase und dem Mund, hatte Platzwunden am Kopf. ...

Ich sah vom Blumengarten aus die Quälerei mit an. Ich durfte mich aber nicht bemerkbar machen, da mich die Polen wahrscheinlich genauso behandelt und noch vergewaltigt hätten. Das hatten sie mehrfach mit den Töchtern unserer Nachbarn gemacht, die auch Deutsche waren. Mein Mann viel mehrmals hin, wurde aber mit Fußtritten und Kolbenschlägen wieder hochgetrieben. Unter großem Gejohle und Beschimpfungen wie "Hitlerowiec, Schwab, deutsches Schwein" trieben sie meinen Mann vom Grundstück. ... Die Polen schlugen weiter auf ihn ein, traten ihn und stachen mit den Bajonetten zu. Sie rissen ihn wieder hoch und trieben ihn vor sich her.

Ich war durch diesen Überfall und die Mißhandlungen meines Mannes so verängstigt, daß ich ohne Verpflegung und ohne Gepäck über die angrenzenden Wiesen in eine Lehmgrube floh. Dort fand ich Nachbarn. Sie berichteten von Mißhandlungen. Inzwischen war es dunkel geworden. Die ganze Nacht hörten wir von weitem das Lärmen der Soldaten, das Weinen der Kinder, das Jammern der Frauen und der Mädchen. Zwischendurch fielen Schüsse. An mehreren Stellen des Ortes brannten die Häuser der deutschen Bauern. ...

(Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen) fand ich meinen Mann tot, erschossen, erschlagen. Ich identifizierte ihn anhand seiner Kleidung. Er war fast bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen ...<<

Ein anderer Augenzeuge berichtet später über den "Bromberger Blutsonntag" (x138/214-215):

>>... Am Sonntag, dem 3. September 1939, früh gegen 6 Uhr, begab ich mich zur Mühle, um das Licht auszuschalten und die Turbine abzustellen.

Auf dem Wege dorthin hörte ich vom Bahndamm her plötzlich lautes Schreien. In einer Entfernung von etwa 100 Metern sah ich, wie unterhalb des Bahndamms eine Gruppe von Eisenbahnern und Zivilpersonen und Militär mit Bajonetten, Gewehrkolben und Knüppeln auf sieben Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren einschlugen. Sie hatten die Opfer umringt.

Ich bin etwas näher hingelaufen und hörte, wie sie auf polnisch riefen: "Totschlagen, die Deutschen!" Ich sah schon von weitem, wie das Blut spritzte. Ich drehte mich dann aber um, als ich sah, daß sich die Horde auch auf mich stürzen wollte.

Um 9 Uhr bin ich dann noch einmal hingegangen und sah mir die Leichen an. Bei zwei Leichen waren ... die Augenhöhlen leer, es war nur noch eine blutige Masse vorhanden. ... Die anderen Leichen waren auch total zerschlagen.

Nachmittags um 3 oder 4 Uhr kam eine Gruppe Soldaten mit Eisenbahnern und brachten 18 Deutsche zu meiner Mühle. ... Sie wurden je zu zweit zusammengebunden. Ich konnte das vom Garten aus ganz genau beobachten. Sie wurden dann zu zweien alle 18 heruntergeschossen. Dann haben sie noch auf die am Boden Liegenden eingeschlagen.

Darunter waren auch ein 14-jähriger Junge und eine Frau. Es mußte diesmal offenbar sehr schnell gehen, denn sie verzogen sich alle gleich wieder. Ich habe mir die Leichen nachher genau angesehen, sie lagen noch drei Tage dort.

Am Montagnachmittag, als es schon hieß, das polnische Militär sei abgerückt, brachten 2 Soldaten einen älteren Mann und eine ältere Frau. Sie stellten sie vor meinen Augen in der Mühle an die Wand. Ich lief noch hin, kniete noch vor den Soldaten nieder und bat sie auf polnisch, sie möchten die beiden Alten doch laufen lassen. Sie waren beide etwa 65 Jahre alt. Ich bekam einen Kolbenstoß von dem einen Soldaten. Dabei sagte er zu mir: "Sollen doch die verfluchten Niemcys (Deutschen) krepieren!"<<

In einer unveröffentlichten Dokumentation berichtet das Bundesarchiv Koblenz über die Verschleppungsmärsche der Deutschen aus Posen und Pommerellen im September 1939 (x029/-234-235): >>... Die polnischen Behörden hatten von langer Hand Listen zu inhaftierender Personen angelegt. Sie umfaßten die gesamte deutsche Intelligenz der beiden West-Woiwodschaften. An ihrer Hand wurden die Aufgeführten, soweit man ihrer habhaft werden konnte, am 1. und 2. September ohne richterlichen Haftbefehl inhaftiert. ...

Die Verschleppten wurden nach Osten in Marsch gesetzt. Die Behandlung auf den Märschen durch Bewachungspersonal und Zivilpersonen war unmenschlich. Wer nicht mehr weiter konnte, wurde totgeschlagen. Einzelne Marschgruppen wurden fast vollständig aufgerieben, andere am 9. September in Lowitsch befreit, wieder andere am 17. im Kutno-Kessel, in Brest-Litowsk und in Bereza Kartuska, einige erst am 27. in Warschau nach dem Fall der Festung.

...

Insgesamt lassen sich 40 größere Marschgruppen (über 10, bis 1.000 Mann) feststellen, die zwischen nur einigen und etwa 300 Kilometern ganz oder größtenteils im Fußmarsch zurückgelegt haben. ...

Man kann mit etwa 10.000 verschleppten Deutschen aus Posen und Pommerellen sowie mit etwa 2.200 dabei Umgekommenen rechnen. Dazu kommen mehrere tausend Verschleppte aus Mittelpolen (aus Lodz allein mehr als 600) und Galizien.<<

Prof. Dr. Hermann Pfister schreibt später über die polnischen Gewalttaten im September 1939 (x064/137-138): >>Der deutsche Angriff ohne Kriegserklärung führte in Polen zu zahlreichen Ausschreitungen gegenüber den Volksdeutschen; sie waren bereits seit Verschärfung der deutsch-polnischen Kontroverse Ziel einer Kampagne gewesen, die ihnen pauschal Spionage- und Agententätigkeit und Sabotageakte im Auftrag der deutschen Regierung unterstellte - zum größten Teil unberechtigt, da, anders als in der Tschechoslowakei, der deutschen Minderheit von seiten der Reichsregierung nicht die gleiche weitgehende Aufgabe bei der politisch-propagandistischen Vorbereitung des Krieges zugedacht gewesen war. ...

Dennoch steigerte sich bei Kriegsbeginn die Haßwelle zu Brutalitäten und Exzessen. Von polnischer Seite erfolgten Verhaftungen nach vorbereiteten Listen, Deportationen, Mißhandlungen und verfahrenlose Erschießungen, die mehrere Tausend Opfer forderten. Am blutigsten verlief die Verfolgung der diffamierten Deutschen in Bromberg, wo am "Blutsonntag" (3. September) allein etwa 1.000 Menschen ermordet wurden. Insgesamt wird die Zahl der Toten und seit dem Pogrom Vermißten mit etwa 6.000 angenommen; polnische Angaben sprechen von weniger als 5.000 Opfern; die NS-Presse meldete 58.000 - eine Zahl, die durch Verzehnfachung der ursprünglich bekannt gewordenen Toten erreicht wurde ...<<

Der deutsche Historiker Gotthold Rhode (1916-1990) schreibt später über den "Bromberger Blutsonntag" (x104/277,280-281): >>... Die Bluttaten (in Bromberg) sind dadurch gekennzeichnet, daß sie ganz offensichtlich von keiner militärischen oder zivilen Behörde der Republik Polen angeordnet worden waren (wie das bei den Internierungen und den Verbringungen in das KZ Bereza Kartuska und den Verschleppungen der Fall war), daß auch nicht eine bestimmte, genau abzugrenzende Tätergruppe dafür verantwortlich war, sondern daß sich hier die schreckliche Pressehetze der letzten Vorkriegswochen, die offiziellen Aufforderungen, auf "Diversanten (Saboteure)" zu achten, die maßlose Enttäuschung über die sich abzeichnende militärische Niederlage und eine von ungeordnet zurückflutenden Truppen ausgelöste Panikstimmung in unheilvoller Weise verstärkten und nach Schuldigen suchten. ...<<

>>... Das besonders Schreckliche an den Bromberger Bluttaten ist aber, daß nicht etwa standgerichtliche Verhandlungen und anschließende Exekutionen gegen angebliche "Heckenschützen" und Saboteure oder Spione mit noch so fadenscheinigen Beweisen stattfanden, sondern daß in der ganzen Stadt einschließlich der Vororte, durch die gar keine polnischen Truppen zurückgegangen waren und wo auch keine Schüsse gefallen waren, schon vom 2. September



an grausamste Lynchjustiz von selbsternannten Vollsteckern geübt wurde.

Fast alle Augenzeugenberichte sprechen von irregulären mit Soldaten vermischten "Horden" oder "Banden", die die Mordtaten verübten. Glücklicherweise war dagegen, wer aufgrund falscher Aussagen regulär verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert wurde, wie Pastor Staffel. Er wurde drangsaliert und geschlagen, kam aber mit dem Leben davon, während sein Amtsbruder Richard Kutzer zusammen mit seinem 73jährigen Vater und 60 weiteren Mitgliedern seiner Gemeinde im Vorort Jägerhof zuerst bestialisch gequält und danach ermordet wurde. ...

Der zum Teil durch Alkohol gesteigerte Blutrausch machte auch vor besonnenen Polen nicht halt. So wurde der polnische Malermeister P. erschossen, weil er sich für 2 deutsche Frauen von 64 und 36 Jahren einsetzte, die aus ihrer Wohnung mit einem Maschinengewehr (!) geschossen haben sollten. Beide blieben dank seines Einsatzes am Leben. ...

Diese und andere menschliche Handlungen, die in den Berichten festgehalten sind, erinnern die Nachgeborenen wie die Nachkommen an die Pflicht, sich jeder Pauschalverurteilung zu enthalten, zumal schon eine Woche nach dem "Blutsonntag", am 10. September, auf dem Friedensplatz polnische Geiseln und damit meist Unschuldige erschossen wurden.

Bestehen bleibt aber, daß von den Deutschen in Polen die Bromberger Deutschen am 3. und 4. September ein besonders hohes und schreckliches Blutopfer erbracht haben, und das nicht, weil sie gegen den polnischen Staat, sondern nur, weil sie Deutsche waren.<<

**Frankreich, Großbritannien:** Der britische Premierminister Chamberlain gibt am 3. September 1939 vor dem Unterhaus den Kriegszustand bekannt (x243/68): >>... Für uns ist dies ein Trauertag und für niemanden mehr als für mich.

Alles, wofür ich gearbeitet habe, alles, was ich hoffte, alles, woran ich in meinem öffentlichen Leben geglaubt habe, ist zertrümmert und zerbrochen. ...<<

Sir Winston S. Churchill (1874-1965, Nachkomme des ersten Herzogs von Marlborough, von 1940-45 britischer Premier- und Verteidigungsminister) erklärt am 3. September 1939 vor dem Unterhaus (x311/462): >>... Wir kämpfen weder für Danzig noch für Polen, wir kämpfen, um die ganze Welt von der Geißel der Nazityrannen zu befreien und alles zu verteidigen, was den Menschen am heiligsten ist. Dieser Krieg hat weder eine Herrschaft, noch eine Vermehrung der imperialistischen Macht oder einen materiellen Gewinn als Ziel. Er ist genau so wenig geführt, um jemandem seine Entwicklungsmöglichkeiten oder seinen Platz an der Sonne zu rauben.

Man betrachte die wirklichen Gründe! Man wird dann sehen, daß es sein Ziel ist, unantastbare Grundlagen für die Rechte des Individuums zu schaffen sowie die Wiedergeburt und das Überleben der menschlichen Persönlichkeit zu sichern. ... Wir müssen diese Prüfung mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften aufgreifen und mit dem Willen, es siegreich zu schaffen. ...

Vorwärts, Ihr Soldaten Christi ...<<

Frankreich und England kommen ihren Beistandsverpflichtungen jedoch trotz Kriegserklärung nicht nach, so daß die polnische Armee kurzfristig vernichtend geschlagen wird.

An den westdeutschen Grenzen stehen zwar über 100 gutausgerüstete französische und britische Divisionen, aber die zahlenmäßig überlegenen Westalliierten wagen damals keinen Entlastungsangriff gegen die 23 deutschen Divisionen, um ihre polnischen Verbündeten zu unterstützen (x076/243).

Die Franzosen führen lediglich Spähtruppunternehmen vor dem Westwall durch, während England einige Flugblattaktionen organisiert (Beginn des "Komischen Krieges"). Diese mangelnde französisch-britische Kampfbereitschaft rettet nicht nur die schwachen deutschen Truppen an der Westfront, sondern dieser strategische Fehler führt schließlich auch 1940 zur katastrophalen Niederlage der Franzosen und Briten.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über den "Westwall" (x051/-

638): >>Westwall, Befestigungslinie entlang der deutschen Westgrenze von der Schweizer Grenze über Oberrhein, Pfälzer Wald, Saargebiet bis in den Raum nördlich von Aachen.

Auf rund 630 km Länge entstanden hier zwischen Mai 38 und September 39 rund 14.000 Bunker, Kampfanlagen und Unterstände sowie die charakteristischen Höckerlinien zur Panzerabwehr.

Der Kostenaufwand betrug rund 3,5 Milliarden RM. Verbaut wurden acht Millionen t Zement (= 20 % der deutschen Jahresproduktion), 1,2 Millionen t Eisen (= 5 % der Jahresproduktion), 20,5 Millionen t Zuschlagstoffe und 0,95 Millionen Festmeter Holz (= 8 % des Jahresholzeinschlags). Täglich erreichten rund 8.000 Eisenbahnwaggons mit Baustoffen die Baustellen (insgesamt 1,01 Millionen Waggons). Per Schiff und Lkw wurden 4,5 Millionen t Material herangeschafft. Neben dem Reichsarbeitsdienst und Transportorganisationen waren rund 100.000 Arbeitskräfte der Festungspionierstäbe des Heeres und 350.000 der Organisation Todt eingesetzt.

Der mit großem Propagandaaufwand als unbezwingbar bezeichnete Westwall wirkte 1939/40 abschreckend auf die Westmächte. Als er 1944/45 seine Bewährungsprobe beim Vormarsch der Alliierten bestehen sollte, erwiesen sich die Anlagen teilweise als unbrauchbar. Viele Bunker waren für moderne Waffen zu klein, aus anderen waren im Lauf des Krieges Waffen und Ausrüstung entnommen worden, so daß sich die Truppe oft lieber neben den Befestigungsanlagen in Feldstellungen zu behaupten suchte.<<

#### **04.09.1939**

**Westkrieg:** Belgien, Norwegen, Finnland, Spanien, Japan, Argentinien und Brasilien erklären am 4. September 1939 ihre Neutralität.

Karl Dönitz (1891-1980, seit 1936 Befehlshaber der U-Boote) erklärt am 4. September 1939 vor Marineoffizieren in Wilhelmshaven (x033/12): >>... Nehmen Sie diesen Krieg sehr ernst! Seien Sie sich darüber klar, er wird sehr lange dauern, vielleicht sieben Jahre dauern, und wir werden froh sein, wenn er dann mit einem Vergleich endet.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht bildet am 4. September 1939 eine "Wehrmachtuntersuchungsstelle", um die von den Gegnern begangenen Verstöße gegen das Völkerrecht festzustellen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schreibt später über die "Wehrmachtuntersuchungsstelle" (x051/623-624): >>Wehrmachtuntersuchungsstelle (WUSt.), am 4.9.39 in der Rechtsabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht gebildete Behörde mit der Aufgabe, "die von den gegnerischen Militär- und Zivilpersonen gegen deutsche Wehrmattsangehörige begangenen Verstöße gegen das Völkerrecht festzustellen und zugleich die vom Auslande gegen die deutsche Wehrmacht in dieser Hinsicht erhobenen Anschuldigungen aufzuklären".

Leiter der Wehrmachtuntersuchungsstelle war der Berliner Rechtsanwalt Johannes Goldsche, der bereits im Ersten Weltkrieg stellvertretender Leiter (der) Militäruntersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegsrechts im preußischen Kriegsministerium war.

Die Wehrmachtuntersuchungsstelle wurde im August 43 von Berlin nach Torgau an der Elbe verlegt und von dort Ende Februar 45 nach Langensalza in Thüringen. Hier wurde ein Teil der Akten bei Herannahen der Amerikaner verbrannt, der Rest am 9.4.45 erbeutet. Von den ursprünglich rund 8.000 Ermittlungsfällen sind 4.000 in 226 Aktenbänden erhalten. Sie wurden 1968 von den USA an die Bundesrepublik Deutschland zurückgegeben und befinden sich heute im Bundesarchiv/Militärarchiv in Freiburg im Breisgau.<<

**NS-Regime:** Am 4. September 1939 erläßt das NS-Regime folgende Reichskriegswirtschaftsverordnung (x033/12): >>... Die Finanzierung der Reichsverteidigung erfordert die Einführung einer Reihe von Steuererhöhungen.

a) Das Reich erhebt einen Zuschlag zur Einkommenssteuer in Höhe von 50 %. Einkommenssteuerpflichtige, deren Einkommen 2.400 RM im Jahr nicht übersteigt, sind von dem Zuschlag

befreit.

b) Kriegszuschläge für eine Reihe von Genußmitteln (Bier, Tabakwaren, Branntweinerzeugnisse, Schaumweine).

c) Schließlich ist ein außerordentlicher Beitrag der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts an das Reich vorgesehen.<<

In einer Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht wird am 4. September 1939 die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend erweitert.

#### **05.09.1939**

**NS-Regime:** Die Juden müssen seit dem 5. September 1939 alle Rundfunkgeräte abliefern und ab 20 Uhr zu Hause bleiben.

Die NS-Justiz erläßt im Rahmen des Kriegssonderstrafrechts am 5. September 1939 die "Verordnung gegen Volksschädlinge", um die Möglichkeiten der Strafverfolgung und der Bestrafung drastisch auszuweiten (x149/100): >>... Straftaten, die unter Ausnutzung kriegsbedingter Verhältnisse begangen werden (z.B. während der Verdunkelung bei nächtlichen Bombenangriffen) werden mit dem Tode bestraft.<<

Der deutsche Assessor Christoph Schmidt schreibt später über die "Volksschädlinge" (x051/613): >>Volksschädlinge, um die Jahrhundertwende auftauchende Übertragung des landwirtschaftlichen Schädlingbegriffs auf Menschen; bald beliebte Vokabel im antisemitischen und nationalistischen Schlagwortrepertoire.

Gerade die nationalsozialistische Volksgemeinschaftsideologie nutzte die Bezeichnung "Volksschädling" gern zur Ausgrenzung Mißliebiger und in der "Verordnung gegen Volksschädlinge" vom 5.9.39 (RGBl 1, S. 1.679) zur drastischen Ausweitung der Möglichkeiten der Strafverfolgung und des Strafrahmens.

Danach konnten praktisch alle Straftaten, die jemand unter Ausnutzung der besonderen Verhältnisse im Krieg beging, mit der Todesstrafe geahndet werden.

§ 2 sah die Höchststrafe vor bei jedem Delikt gegen Leib, Leben oder Eigentum,

§ 4 auch bei sonstigen Straftaten, "wenn dies das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat" erforderte.

Ab Kriegsbeginn lag es in der Macht der Staatsanwaltschaft, ein Delikt vor einem normalen Gericht mit normalem Verfahren und Strafmaß anzuklagen oder durch Kombination einer Strafnorm mit der "Verordnung gegen Volksschädlinge" vor dem hiernach (§ 1 Absatz 2) zuständigen Sondergericht. Verfahrensrechtliche Sicherungen für den Angeklagten waren nach § 5 aufgehoben, wenn er auf frischer Tat getroffen wurde "oder sonst seine Schuld offen zutage" lag. Er mußte dann sofort ohne Einhaltung der Fristen abgeurteilt werden.

Die "Verordnung gegen Volksschädlinge" dürfte die häufigste "Rechtsgrundlage" gewesen sein für die ca. 15.000 von zivilen Gerichten ausgesprochenen Todesurteile zwischen 1941 und 45.<<

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges werden unentwegt neue Strafvorschriften erlassen, die vielfach Todesstrafen vorsehen. Die Zahl der "todeswürdigen Delikte" erhöht sich von 3 (1933) auf 46 (1942).

Ernst von Weizsäcker schreibt am 5. September 1939 (x033/13): >>... Nun sind wir im Kampf. Gebe Gott, daß nicht alles, was gut und wertvoll ist, dabei vollends zugrunde geht.<< Das NS-Regime führt vielerorts Massenverhaftungen von politischen Staatsfeinden durch.

#### **07.09.1939**

**NS-Regime:** Großadmiral Raeder erklärt am 7. September 1939 während einer Besprechung mit Hitler über die Kriegführung im Westen (x033/13): >>... Frankreich sieht kein Kriegsziel und ist bestrebt, sich aus einem Krieg herauszuhalten ... Nach dem bald zu erwartenden Zusammenbruch Polens ist möglicherweise Frankreich und dann vielleicht auch England zu einer gewissen Anerkennung der inzwischen im Osten geschaffenen Lage bereit.<<

Der deutsche Schriftsteller Rudolf Olden schreibt am 7. September 1939 (x033/14): >>... Wir hatten eine Mission und konnten sie nicht erfüllen! Ich denke, daß ich jetzt Ernst Tollers Standpunkt verstehe, als er den Strick nahm, um seine unglückliche Cassandra-Karriere zu beenden. Niemand hörte zu, niemand glaubte an uns. Die Jahre sind vergangen, aufgefressen von der Heuschrecke. Wie wird es Winston Churchill heute zumute sein!<<

**Polen:** Am 7. September 1939, um 11.00 Uhr, kapituliert die polnische Besatzung der Westerplatte vor Danzig.

**08.09.1939**

**NS-Regime:** Mit Rücksicht auf die Kampfmoral der deutschen Wehrmacht untersagt Hitler am 8. September 1939, weitere öffentliche Zwangsmaßnahmen gegen kirchliche Würdenträger vorzunehmen.

**09.09.1939**

**NS-Regime:** Göring erklärt am 9. September 1939 während einer Rundfunkansprache (x033/14): >>... Deutschland ist der bestgerüstete Staat der Welt, den es überhaupt gibt. Keine Macht der Welt verfügt über so umfangreiche Produktionsstätten und Rüstungsbetriebe. ...

Wenn aber das letzte Opfer von uns verlangt wird, dann geben wir es mit den Worten: wir sterben, auf daß Deutschland lebe.<<

**15.09.1939**

**UdSSR:** Der sowjetische Außenminister Molotow erklärt am 15. September 1939 (x063/590): >>Der polnische Staat ist zerfallen. Er existiert nicht mehr. Ein schneller Schlag gegen Polen zuerst von der deutschen Wehrmacht und dann von der Roten Armee – und nichts bleibt übrig von diesem scheußlichen Gebilde des Versailler Vertrages. ...<<

**17.09.1939**

**UdSSR, Polen:** Die Sowjetunion greift am 17. September 1939 in den Krieg gegen Polen ein. Nachdem der deutsch-polnische Krieg fast entschieden ist, greifen sowjetische Truppen die ostpolnische Grenze an.

Um 6.00 Uhr morgens marschieren 2 sowjetische Heeresgruppen (die Ukrainische und die Weißrussische Front) in Ostpolen ein, während sich die deutschen Truppen vereinbarungsgemäß auf die Narew-Weichsel-San-Linie zurückziehen. Der polnische Staatspräsident Moscicki flieht am 17. September 1939 mit der polnischen Regierung nach Rumänien. Moscicki wird dort vorübergehend interniert und findet später in London Zuflucht.

Stalin erklärt am 17. September 1939 in Moskau (x064/140): >>... (daß) der polnische Staat und seine Regierung tatsächlich aufgehört haben zu existieren. ...<<

Stalin läßt diese "Befreiungsmision" angeblich durchführen, um die slawische Bevölkerung in den polnischen Gebieten der Westukraine, Belorußland und in Bessarabien vor der faschistischen Versklavung zu "schützen".

Stalin, der Hitler im Jahre 1939 bewußt die Angreiferrolle überlassen hat, begründet vor der Weltöffentlichkeit die Besetzung Ostpolens mit dem Schutz der Ukrainer und Weißrussen (x064/140): >>Die Sowjetregierung kann sich ... nicht gleichgültig dazu verhalten, daß die mit ihr blutsmäßig verwandten Ukrainer und Weißrussen, die auf dem Territorium Polens leben und der Willkür des Schicksals ausgeliefert sind, schutzlos bleiben.

Angesichts dieser Sachlage hat die Sowjetregierung das Oberkommando der Roten Armee angewiesen, den Truppen Befehl zu erteilen, die Grenze zu überschreiten und das Leben und Eigentum der Bevölkerung der westlichen Ukraine und des westlichen Weißrußland unter ihren Schutz zu nehmen. Gleichzeitig beabsichtigt die Sowjetregierung, alle Maßnahmen zu treffen, um das polnische Volk aus dem unseligen Krieg herauszuführen, in den es durch seine unvernünftigen Führer gestürzt wurde, und ihm die Möglichkeit zu geben, ein friedliches Leben wieder aufzunehmen. ...<<

In den Jahren 1939-41 verschleppen die Sowjets etwa 1,65-2,5 Millionen "unzuverlässige"

Staatsbürger (Polen, Juden, Ukrainer und Weißrussen) aus Ostpolen zur Zwangsarbeit nach Sibirien (x025/172, x061/499, x063/678, x064/142).

Weit über 50 % der ostpolnischen Verschleppungsoffer überleben die Deportationen in die Sowjetunion wahrscheinlich nicht (x025/172-173).

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über die "Sowjetische Befreiungsmission" in Ostpolen (x026/18-19): >>Nachdem Wehrmacht und Rote Armee im September 1939 Polen angegriffen und überrannt hatten, annektierte die Sowjetunion die Gebiete Polens mit ukrainischer bzw. weißrussischer Bevölkerungsmehrheit. Die anschließende Säuberung vollzog sich nach stalinistischem Muster: Massenerschießung von Mißliebigen und Massendeportation von potentiellen Regimegegnern in den Archipel Gulag.

Verschleppt wurden so gut wie alle Flüchtlinge aus West- und Mittelpolen, Vertreter des öffentlichen Dienstes, alle Gebildeten und Wohlhabenden. Von den 1,65 bis 2,5 Millionen Deportierten waren 52 % Polen, 30 % Juden und 12 % Ukrainer und Weißrussen. Weit über die Hälfte dieser Unglücklichen dürfte umgekommen sein. ... Von den 230.000 polnischen Kriegsgefangenen in der UdSSR dürften insgesamt nur 82.000 überlebt haben. ...<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) berichtet später über das Schicksal der polnischen Deportierten (x080/328): >>Selbst nach den Maßstäben des Gulag waren die polnischen Gefangenen mit äußerster Brutalität behandelt worden und hatten überdurchschnittlich viele Todesopfer zu beklagen. Stalin hegte anscheinend einen besonders böartigen Groll gegen die Polen - womöglich deshalb, weil sie 1920 bei Lemberg seinen Sieg vereitelt hatten. ...<<

### **18.09.1939**

**NS-Regime:** Der US-Staatsbürger William Joyce (1906-1946, hingerichtet) wird am 18. September 1939 Mitarbeiter des NS-Rundfunks in Berlin für antibritische Propagandasendungen.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über William Joyce (x051/286): >>Joyce, William, geboren in New York 24.4.1906, gestorben in London 3.1.1946 (hingerichtet), irisch-deutscher Propagandist; als Sohn irischer Einwanderer gebürtiger Amerikaner, 1909 Rückwanderung der Familie nach Irland, 1921 nach England ohne Aufgabe der US-Staatsbürgerschaft.

Der begabte Student Joyce schloß sich den britischen Faschisten Mosleys an und wurde dessen Propagandachef. Nach dem Fiasko in den Wahlen von 1937 trennte er sich von Mosley, erschwand einen britischen Paß und reiste am 26.8.39 nach Berlin.

Am 18.9.39 erhielt Joyce eine Anstellung beim deutschen Rundfunk für antibritische Propagandasendungen und wurde am 26.9.40 deutscher Staatsbürger. Seine Programme hatten in England außergewöhnliche Erfolge (1940 Einschaltquoten bis zu 50 %), was nicht zuletzt auf den näselnden, elitären Oxford-Tonfall seiner Stimme zurückzuführen war, der ihm den Spitznamen "Lord Haw-Haw" einbrachte.

Der fanatische Antisemit und Hitler-Verehrer wurde am 28.5.45 von einer britischen Streife verhaftet, am 16.6.45 nach London verbracht und dort zum Tod verurteilt, die Berufung wurde am 18.12.45 vom Oberhaus verworfen. Der erschlichene britische Paß war Joyce zum Verhängnis geworden, weil daraus die Berechtigung zur Unterstellung unter britische Jurisdiktion abgeleitet wurde.<<

### **23.09.1939**

**NS-Regime:** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 23. September 1939 bekannt (x139/31,38): >>Der Feldzug in Polen ist beendet. ...

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit sieghaftem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.<<

### **24.09.1939**

**Polen:** Die deutsche Luftwaffe bombardiert vom 24. bis zum 27. September 1939 die vertei-

digte polnische Hauptstadt Warschau. Diese deutschen Luftangriffe gegen Warschau erfolgen während der militärischen Belagerung Warschaus (x040/14).

**25.09.1939**

**UdSSR:** In Brest-Litowsk findet am 25. September 1939 eine deutsch-sowjetische Truppenparade statt.

**27.09.1939**

**NS-Regime:** Am 27. September 1939 werden die zentralen Ämter der Sicherheitspolizei (Sipo) und des Sicherheitsdienstes der SS (SD) im Reichssicherheitshauptamt zusammengefaßt. Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) wird danach zur Zentrale der NS-Terrormaßnahmen. Das RSHA ist Himmler unterstellt (Leitung bis 4. Juni 1942: Heydrich, ab 30. Januar 1943: Kaltenbrunner).

Die RSHA-Abteilungen erteilen den Befehlshabern der Gestapo-, SD- und SS-Einheiten direkte Weisungen, so daß eine Art SS-Nebenregierung entsteht. Während des Zweiten Weltkrieges errichten die verschiedenen RSHA-Organisationen in den besetzten Ländern fast lückenlose Terror-Verwaltungen.

Heinrich Müller (1900 in München geboren) leitet das RSHA-Amt IV (Geheime Staatspolizei). Der gefühlsrohe Gestapo-Chef entwickelt dort mit seinen Mitarbeitern die "routinemäßige, bürokratische Massentötung".

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die NS-Sicherheitspolizei (x051/537-538): >>Sicherheitspolizei (Sipo), im Zuge der Neuordnung der deutschen Polizei neben der Ordnungspolizei (Orpo) zweite Säule der polizeilichen Organisation, umfassend die Geheime Staatspolizei (Gestapo), die Kriminalpolizei (Kripo) und die Grenzpolizei.

Leiter der Sicherheitspolizei wurde Heydrich, der zugleich Chef des Sicherheitsdienstes der SS (SD) war. Er faßte beide Organisationen mit Bildung des Reichssicherheitshauptamts am 27.9.39 zusammen. Sie waren Träger der Einsatzgruppen, die der Wehrmacht bei den deutschen Feldzügen folgten und neben sicherheitspolizeilichen Maßnahmen v.a. Aufgaben der Judenverfolgung und -liquidierung erfüllten.<<

Der deutsche Assessor Ulrich Bachmann schreibt später über das "Reichssicherheitshauptamt" (x051/483-484): >>Reichssicherheitshauptamt (RSHA), am 27.9.39 als "Zusammenfassung der zentralen Ämter der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes des Reichsführers-SS (SD)" geschaffene Behörde.

Mit Gründung des RSHA wurde der v.a. von Himmler angestrebte Verschmelzungsprozeß von Ämtern aus dem staatlichen Bereich mit Ämtern aus der nationalsozialistischen Bewegung abgeschlossen. Das RSHA war Himmler unterstellt und wurde zuerst von Heydrich (bis zu seinem Tod 4.6.42), vorübergehend von Himmler selbst und ab 30.1.43 von Kaltenbrunner geleitet. Es gliederte sich in zunächst sechs, ab 1940 in sieben Ämter:

Amt I unter Bruno Streckenbach war für Personalfragen, also v.a. für Auswahl und Linientreue der Mitarbeiter zuständig.

Amt II unter Best, später unter Hans Nockmann, war die juristische Abteilung und zuständig für Organisation, Recht und Verwaltung.

Amt III unter Ohlendorf war der ursprüngliche SD, nun als Inlandsnachrichtendienst bezeichnet.

Amt IV war die Geheime Staatspolizei unter H. Müller,

Amt V das Reichskriminalpolizeiamt unter Nebe,

Amt VI der Auslandsnachrichtendienst unter Heinz Jost, später unter Schellenberg.

Amt VII unter Franz Six, später Paul Dittel, war für "weltanschauliche Forschung und Auswertung" zuständig, es archivierte Materialien und Literatur der politischen und ideologischen Gegner.

Das RSHA war die Zentrale der außergerichtlichen nationalsozialistischen Terror- und Re-

pressionsmaßnahmen ab Kriegsbeginn bis 1945. Insbesondere die Ämter III und IV waren berüchtigt für den Terror im Innern und in den besetzten Gebieten. Dort setzte das RSHA zur "Gegnerbekämpfung" u.a. mobile Einsatzgruppen ein.

Mitte 41 wurde dem RSHA die "technische Durchführung" der Endlösung übertragen. Ab September 42 konnte das RSHA Gerichtsurteile "durch Sonderbehandlung korrigieren", d.h. die Betroffenen liquidieren; es griff in die Zuständigkeitsbereiche der Justiz, z.B. in schwebende Verfahren, ein und übte ab November 42 die gesamte Strafrechtspflege aus gegenüber Polen und Juden in den besetzten Gebieten, von Sommer 43 an auch im Reich.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Heinrich Müller (x051/392):  
>>Müller, Heinrich, geboren in München 28.4.1900, verschollen seit dem 29.4.45, deutscher Jurist und SS-Gruppenführer (1941).

Nach dem 1. Weltkrieg arbeitete Müller in der politischen Abteilung der bayerischen Polizei, 1933 wurde er als Kriminalinspektor in den Sicherheitsdienst der SS übernommen. Obwohl Müller bis 1939 nicht NSDAP-Mitglied werden durfte, da die Münchner Gauleitung ihm sein dienstliches Vorgehen gegen viele Nationalsozialisten vor 1933 vorhielt, machte Müller durch Skrupellosigkeit und blinden Gehorsam rasch Karriere. Der von Heydrich u.a. wegen seiner Kenntnisse sowjetischer Geheimpolizeipraktiken geschätzte Müller war 1937 schon SS-Standartenführer und wurde 1940 SS-Brigadeführer.

Von 1939-45 war er Chef des Amtes IV der Geheimen Staatspolizei im RSHA, wo er zusammen mit Heydrich u.a. die Verantwortung für den Scheinüberfall auf den Sender Gleiwitz trug. Als "Gestapo-Müller" wurde er wegen seiner Brutalität und Willkür im In- und Ausland zu einer der gefürchtetsten Gestalten der nationalsozialistischen Diktatur; er tat sich gleichermaßen bei der Verfolgung politischer Gegner wie in der routinierten Organisation des Massenmordes an Juden hervor und unterzeichnete eigenhändig zahllose Deportations- und Hinrichtungsbefehle.

Müller wurde zuletzt von Zeugen im Bunker unter der Reichskanzlei gesehen. Gerüchte, er sei umgekommen und am 17.5.45 beerdigt worden, ließen sich nicht beweisen.<<